



Evangelisch-  
methodistische  
Kirche

Bezirk Nürnberg

Zionskirche

Juni – Juli 2022

Einladend - missionarisch - gesellschaftsbezogen

# Gemeindebrief

*Ohnmacht =  
ohne Macht?*



1915-1918

GEDENKEN AN UNSERE TIROLEN STANDSCHUTZEN  
IN UNTEREN OBEREN TIROLEN  
IM SAISONAL BEI NOSTRI STANDSCHUTZEN TIROLEN  
IM SAISONAL DE NOSTRI STANDSCHUTZEN TIROLEN  
IM SAISONAL DE NOSTRI STANDSCHUTZEN TIROLEN

IM SAISONAL DE NOSTRI STANDSCHUTZEN  
TIROLEN

## Die „Ohnmacht“ Gottes?

Was ist die „Ohnmacht“ Gottes? Kann Gott überhaupt „Ohne“ Macht sein? Und ist „Ohnmacht“ mit „Allmacht“ Gottes vereinbar? Diese Fragen beschäftigen mich besonders im aktuellen politischen Kontext.

Von der Allmacht Gottes erfahren wir gleich am Anfang der Bibel, im 1. Mose Buch, wenn wir in ersten Kapitel über die Schöpfung lesen. Da lesen wir, dass Gott Himmel und Erde mit Lichtern an der Feste

des Himmels bzw. allen möglichen Pflanzen und Geschöpfen geschaffen hat, auch die Tages- und Jahreszeiten. Aber schon im dritten Kapitel des 1. Buch Mose, können wir die „Ohnmacht“ Gottes entdecken. Sie erweist sich in Nicht-Eingreifen Gottes im Handeln von Adam und Eva. Sie können nämlich der Versuchung, die Macht zu ergreifen (an die Erkenntnis von Gut und Böse zu gelangen) nicht widerstehen. Der allmächtige Gott verhindert es nicht. Damit beginnt die menschliche Geschichte, die durch Blut, Schweiß und Tränen geprägt ist. Indem Gott auf punktuellles Eingreifen in der Geschichte verzichtet, beschränkt er sich selbst in seiner Allmacht



(so Kirkegaard). Das bedeutet zugleich, dass Gott selbst seine Macht begrenzt und dadurch seine „Ohnmacht“ uns zeigt.

So gesehen kann die "Allmacht" Gottes nur mit seiner Güte zusammen gesehen werden, „d.h. die Allmacht muss als Fähigkeit gedacht werden, das Andere (Welten, Wesen, Menschen) überhaupt erst sein zu lassen und es frei zu machen“ (Hans Kessler „Allmacht oder Ohnmacht?“). Gott „bindet sich an das Wirken der Geschöpfe, auch wenn dessen Ergebnisse längst nicht immer seinem guten Willen und seinem Ziel entsprechen“ (Kessler). Gott nimmt in Kauf, dass die Geschöpfe nicht immer gott-gewollt handeln. Nach Teilhard de Chardin

ist „das Erschaffen für Gott „keine Vergnügensreise“, sondern ein Risiko und ein Drama, in das er sich selbst ganz und gar einlässt und von dem er ...selbst ganz radikal betroffen ist“.

In Jesus wird es richtig sichtbar. In Jesu Botschaft, seinem Sterben und seiner Auferstehung offenbart Gott seine Anteilnahme an dem Geschehen. Gott lässt die, die Jesus verurteilten, und seine Henker so handeln, wie sie handeln. Auch Jesus überlässt sich ihrer Gewalt. Jesus, der verachtet, geschlagen und verurteilt wurde, der ans Kreuz genagelt wurde, scheint uns in diesem Moment ohnmächtig zu sein. Aber gerade in die-

# Andacht

sem Moment der Ohnmacht zeigt Jesus die Liebe zu allen Menschen, auch zu den Henkern, die ihn kreuzigen, indem er betet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23:34) Sein aktives Handeln wird durch dieses Gebet zum Vater für die, die ihn verurteilten, ihn ans Kreuz nagelten und die, die das Ganze anschauten, sichtbar.

Die Liebe zu den Menschen war in diesem Vorgang das Entscheidende. Diese Liebe brachte Menschen damals wie uns heute die Erlösung.

Liebe ist eine starke Macht, die ohnmächtig erscheint. Sie verändert aber die Welt und hilft das Zerstörte wieder aufzubauen. Durch die Liebe Jesus Christus zu uns Menschen wird unser Leben und das Leben der anderen Menschen auf dieser Erde verändert. Gottes Wirken erweist sich im Handeln der Menschen, die aus der Liebe handeln, leiden, sterben. Wo die Menschen oder andere



Geschöpfe leiden, da leidet Gott mit. Deshalb sehe ich meine Aufgabe als Christin, mich dafür einzusetzen, dass solches Leiden ein Ende findet oder mindestens gemildert wird, und glaube daran, dass Gott dadurch in der Welt wirkt. Denn „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1 Joh. 4,16b).

Ihre/Eure Praktikantin  
Aleksandra Barafanova



*Gott ist die Liebe*

und wer in der Liebe bleibt,  
bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,16

## Ohne Macht – Ohnmacht?

Der Krieg in der Ukraine macht mich fassungslos. Nie hätte ich gedacht, dass es in meiner Generation in Europa wieder so etwas geben könnte. (Wobei ich mir bei näherem Nachdenken klar werde, dass es solche Kriege in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer wieder gab, nur halt nicht so nah und so groß in seinen Auswirkungen auf uns. Afghanistan, Georgien, Irak, Syrien, Jemen, Sudan, Kolumbien, ... - in nahezu jedem Kontinent gab und gibt es Kriege, vielleicht nicht immer zwischen zwei Staaten, manchmal auch innerhalb eines Staates mit verfeindeten Gruppen, aber im Endeffekt eben doch Krieg. Und der Jugoslawien-Krieg in den 90er-Jahren fand ja sogar auch innerhalb Europas statt und Flüchtlinge flohen zu uns, aber eben ohne die weltpolitische Dimension der aktuellen Auseinandersetzung.)



Und – auf einer viel niedrigeren Bedrohungsebene – aber doch auch mit einem tiefen Gefühl der Ohnmacht: Corona/Covid 19. Ein Virus, das wir trotz aller medizinischer Fortschritte offenbar immer

noch nicht so im Griff haben, dass wir auch die Schwachen in unserer Gesellschaft (Kinder, Kranke, Alte) vollständig schützen können.

Und genauso übermächtig: die Klimakrise. Auch wenn ich sie persönlich nicht so direkt spüre: Für unsere Kinder und Enkel wird sie das Leben dramatisch verändern, wenn wir nicht radikal gegensteuern.

Und tatsächlich ähnlich ohnmächtig fühle ich mich, wenn ich die Entwicklung unserer Kirche und Gemeinde ansehe: Überalterung, Rückgang allenthalben, nachlassende Bereitschaft zur verbindlichen Mitarbeit, ...

Doch primär geht es heute um den Krieg in der Ukraine.

Es macht mich fertig, was in der Ukraine zu sehen ist an unsinnigem Leid und Zerstörung. Und ich habe ganz bestimmt keine maßgeschneiderte Lösung dafür, wie man am besten zu Frieden kommen kann. Aber ich bin fest überzeugt, dass das Übergeben von „Defensivwaffen“ keine Lösung ist. Der Begriff alleine führt schon in die Irre. Denn auch diese Waffen sollen Menschen töten. Menschen, die Mütter und Väter, Partner und Kinder, Freunde und Nachbarn haben. Menschen, die diesen Krieg vielleicht gar nicht gewollt haben und ihn genauso wenig wie ich verstehen. Menschen, die Geschöpfe Gottes sind. Und dann betrachte ich die andere Seite und weiß, dass diese Menschen gerade dabei sind, andere Menschen zu bekämpfen. Bomben, Granaten, Raketen abzuschießen, mit denen auch wieder getötet und zer-

stört wird. Ist es dann nicht sinnvoll, sie mit einer „Defensivwaffe“ zu stoppen? Stoppt es sie, oder nur den einzelnen, nicht aber den ganzen Zerstörungsprozess, der dann nur von einer anderen Person durchgeführt wird? Ich weiß es nicht und (ver-)zweifle.

Unser Land, ja, wir alle sind betroffen, wollen helfen, nehmen Flüchtlinge mit offenen Armen auf. Das ist gut und ich hoffe, dass die Hilfsbereitschaft noch lange anhält und das Anwachsen des Flüchtlingsstroms aushält. Unser Land und wir alle finanzieren aber auch diesen Krieg – und zwar auf der russischen Seite. Denn wir kaufen nach wie vor viel Gas und Öl und Rohstoffe aus Russland ein. Ja, Nord-Stream 2 wurde mit viel Getöse gestoppt. Und einige Banken wurden vom internationalen Finanzkommunikationssystem Swift ausgeschlossen. Aber Nord-Stream 1 läuft nach wie vor. Und man hat auch bei Swift ein paar russische Banken übriggelassen, denn irgendwie muss das Gas ja bezahlt werden... – Merken wir, wie verlogen und inkonsequent das ist?

In dieser Stimmungslage traf mich ein Kommentar der evangelischen Theologin und früheren Bischöfin Dr. Margot Käßmann im evangelischen Sonntagsblatt vom 13.03.2022 wie ein Blitz. Für den Abdruck haben wir die freundliche Genehmigung von Frau Dr. Käßmann und vom Sonntagsblatt erhalten, wofür wir herzlich danken.



## Daran halte ich fest!

100 000 000 000 Euro für die Aufrüstung?

Es ist ein erschütterndes Gefühl von Ohnmacht, die Bilder von Bombardierungen auf ukrainische Städte zu sehen. Verängstigte Kinder, weinende Menschen, tote Zivilisten und Soldaten, weil ein Mann es will. Die Politik hat kurzfristig eine Kehrtwende vollzogen: Waffenlieferungen in die Ukraine, 100 Milliarden – die Zahl hat elf Nullen! – für die Bundeswehr.

Da stockt mir der Atem. Was alles ist finanziell angeblich nicht möglich an sozialen Projekten, an Erreichen von Klimazielen. Und jetzt eine derartige Summe schnell beschlossen?

»Lichterketten, Friedensgebete und Ostermärsche sind eine schöne Sache«, sagte Friedrich Merz, der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, im Bundestag. Das »aber« war mitzuhören. Lächerlich, ohnmächtig, naiv mit Blick auf Welt und Realpolitik.

Sind sie nicht.

Volkammerpräsident Horst Sindermann sagte zur friedlichen Revolution in

der DDR: »Mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten.« Das bewegt mich bis heute. So werde ich weiter Kerzen anzünden, an Friedensgebeten und -demonstrationen teilnehmen. All der Kriegslogik zum Trotz bezweifle ich, dass mehr Waffen, Aufrüstung und Armeen Frieden schaffen. Frieden wächst nur mit friedlichen Mitteln. Daran halte ich fest, auch um den Preis, lächerlich gemacht zu werden.

Mir gibt Halt und Hoffnung, dass auch unsere Mütter und Väter im Glauben Ohnmacht gegenüber Gewalt und Krieg erlebt haben. Ihr Glaube hat sie getragen. Gott will nicht Vernichtung. Gott schenkt uns die Kraft der Hoffnung, dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen werden. Dass eines Tages alle Tränen abgewischt sind. Und wann immer wir Tränen abwischen, für andere beten, Not lindern, ist Gott präsent mitten unter uns.

Dr. Margot Käßmann



**Was können wir tun?** Trotz aller Ohnmachtsgefühle und logischer Argumentation können wir viel tun:

- **Tatsächlich: Beten.** Ganz im Sinne der Aussage von Frau Dr. Käßmann und in der biblischen und wesleyanischen Tradition ist das Gebet für den Frieden ein wichtiger Beitrag von uns Methodisten.
- **Helfen und Freunde gewinnen:** So, wie wir vor rd. 25 Jahren Freundschaften mit Flüchtlingen aus Bosnien geschlossen haben, zu denen zumindest ein loser Kontakt bis heute besteht, so kann es auch ein Modell für ein friedliches Miteinander von Deutschen, Russen und Ukrainern in Deutschland sein, was wir derzeit erleben. Lasst uns Russen und Ukrainern hier in Deutschland helfen, Angst voreinander, Vorurteile, Aggression zu überwinden. Im Kennenlernen steckt eine große Chance.
- **Den Hass überwinden:** Auf unserem Monatslied im März war ein wichtiger Gedanke von **Nelson Mandela** zu lesen, der gut hierher passt: Niemand kommt auf die Welt und hasst eine andere Person wegen ihrer Hautfarbe, ihres Hintergrundes oder ihrer Religion. Menschen müssen lernen zu hassen. Und wenn sie lernen können zu hassen, können sie auch lernen zu lieben...
- **Sanktionen ernst nehmen.** Wir machen uns Gedanken, weil das Sonnenblumenöl im Supermarkt knapp wird und das Tanken an der Tankstelle plötzlich einen dreistelligen Betrag kostet? Aber wer fährt freiwillig 100 km/h auf der Autobahn oder verzichtet auf den sonntäglichen Ausflug an den Brombachsee? Wer hat seine Temperatur im Wohn-

- zimmer um 2 Grad Celsius reduziert? Die Sanktionen sind im Moment vermutlich das wichtigste nichtmilitärische Mittel, um auf Russland einzuwirken. Wenn wir die Sanktionen nur halbherzig umsetzen, verpuffen sie.
- Geld für sinnvolle Maßnahmen bereitstellen. 100 Milliarden Euro für die Rüstung sind eine Katastrophe. Das ist Geld, das an vielen anderen Stellen fehlen wird: im Sozialbereich, in der Entwicklungshilfe, bei der Armutsbekämpfung, in der Bildung. Ein paar Zahlen zum Vergleich: Brot für die Welt hat im Jahr 2020 die Summe von 77 Millionen Euro an Spenden erhalten und damit viel Gutes auf der Welt gemacht. Dazu kamen 168 Millionen Euro an Bundesmitteln. Das klingt gut, das klingt nach sehr viel. – Aber im Vergleich zu dem, was der Bund nun bereit ist, in die Rüstung zu stecken, ist es verschwindend gering: In 600 Jahren (!!!) investiert der Bund so viel Geld in Projekte von Brot für die Welt, wie nun in wenigen Monaten in die Rüstung gepumpt werden soll. Und künftig sollen es jedes Jahr 2 % des Bruttoinlandsprodukts sein, d.h. jedes Jahr über 70 Milliarden Euro, d.h. jedes Jahr das 420-fache von dem, was an Brot für die Welt geht. Auch bisher schon lag der Betrag für die Bundeswehr im Bundeshaushalt bei rd. 50 Milliarden Euro, also gar nicht wenig. Und dann wundern wir uns, wenn aus Waffen Krieg wird? Ich werde weiter spenden an die EmK-Weltmission und an Brot für die Welt. Auch wenn die

Beträge im Vergleich gering sind. Aber jeder einzelne Euro ist dort tausendmal mehr wert als ein Euro für die Rüstungsindustrie.

- Demonstrieren, auf Politiker einwirken; Vorleben, dass es anders geht; Zeigen, dass wir nicht einverstanden sind mit der reflexartigen Reaktion zu mehr Rüstung.
- Lasst uns an die Beispiele in der Weltgeschichte denken, wo friedliche Veränderungen möglich wurden und Kriege verhindert wurden. Es sind weniger Beispiele, als uns Kriege im Gedächtnis sind. Aber es gibt sie und wir sollten uns das immer wieder bewusst machen.

Und auch bei meinen anderen Ohnmachtsthemen gibt es immer wieder Anlässe, sich über unsere Beiträge und Möglichkeiten dazu (oder dagegen) Gedanken zu machen. Zur Klimakatastrophe hatten wir im letzten Gemeindebrief ein paar Ideen, was jede/r von uns tun kann. Zur Corona-Pandemie wissen wir alle, dass Impfung, FFP2-Maske und Abstand die einzigen sinnvollen und wirksamen Maßnahmen zur Eindämmung sind, die jede/r von uns sofort tun kann (und in diesem Fall kosten sie uns persönlich nicht einmal viel). Zum Rückgang und zur Überalterung der Gemeinde fällt mir im Moment nicht so viel ein.

Aber vielleicht lassen Sie uns doch an Ihren Ideen und Gedanken dazu teilhaben?

Markus Hunger

## Ohnmachtsbild



Diese Schuhe stehen am Donauufer in Budapest und sollen an die deportierten Juden im 2. Weltkrieg erinnern.

## Gott wirkt wie ein leiser Hauch

Der Herr sagte [zu Elia]: „Komm aus der Höhle und tritt auf den Berg vor mich hin. Ich werde an dir vorübergehen.“

Da kam ein Sturm, der an der Bergwand rüttelte, dass die Felsbrocken flogen. Aber der Herr war nicht im Sturm.

Als der Sturm vorüber war, kam ein starkes Erdbeben. Aber der Herr war nicht im Erdbeben.

Als das Beben vorüber war, kam ein loderndes Feuer. aber der Herr war nicht im Feuer.

Als das Feuer vorüber war, kam ein ganz leiser Hauch. Da verhüllte Elia sein Gesicht mit dem Mantel und trat vor.

(1. Könige 19, 11-13a, nach der Übersetzung der Guten Nachricht)

Gott lässt Elia in seine unmittelbare Nähe, er berührt ihn und lässt ihn sein Wesen erkennen.

Elia steht vor seiner Höhle und wartet auf die angekündigte Begegnung mit Gott.

Da kam ein Sturm, der an der Bergwand rüttelte, dass die Felsbrocken flogen. Aber - Gott ist nicht in diesem Sturm.

Gottes Weg ist nicht der gewaltsame Einsatz mit Waffen gegen das Böse. Sein Weg ist nicht das Bloßstellen von Gegnern und ihre Vernichtung.

Nach dem Sturm kam ein starkes Erdbeben, aber Gott war nicht in dem Erdbeben.

Gott wirkt nicht dadurch, dass er anderen den Boden wegreißt, dass er Menschen ihren Lebensgrund entzieht. Gottes Weg ist nicht das Ausweisen von Flüchtlingen zurück in ein Land, in dem sie eine ungewisse Zukunft haben. Oder das Zusehen, wie sie in ihren überfüllten Booten auf dem Weg zu uns vom Meer verschlungen werden.

Nach dem Erdbeben kam das Feuer, doch Gott war auch nicht in dem Feuer.

Gott wirkt nicht durch lodernde Flammen, denen keiner entkommen kann.

Gottes Weg ist nicht das gewaltsame Missionieren von „Ungläubigen“ und deren Umerziehung. Gott will überzeugen durch seine Liebe, er will, dass sich Menschen ohne Druck und Angst auf ein Leben mit ihm einlassen.

Als das Feuer vorbei war, kam ein ganz leiser Hauch. Und Elia erkennt Gott als den ganz anderen.

Bei Gott muss man genau hinhören, um ihn zu verstehen.

# Thema des Monats

Gottes Stimme sind nicht die lauten und einfachen Parolen.

Gottes Stimme ist da zu hören, wo man gut zuhören muss, um zu verstehen. Seine Stimme ist da zu vernehmen, wo gebrochene Stimmen überhört werden. Gott handelt nicht wie die zerstörerischen Mächte der Welt.



Er will sanft berühren.  
Er will nicht ängstigen, sich nicht gewaltsam aufdrängen.  
Er will eine freundliche, frische Brise sein.  
Er will einen stetigen Atem schenken und sanft bewegen, nicht den Atem rauben, nicht umwerfen, nicht verschlingen, nicht verbrennen.

Ob wir unser Bild von Gott immer wieder korrigieren können? Ob wir uns darauf einlassen können, dass seine Wege so ganz anders sind als die Wege, die wir heute in unserer Welt beobachten? Ob wir den leisen Hauch Gottes erkennen? Ob wir lernen, nicht durch Sturm, Erdbeben oder Feuer zu handeln, sondern mit einem sanften, aber stetigen Wehen? Ob wir darauf trauen, dass der leise Hauch Gottes das Böse überwinden kann und

sein Reich entstehen lässt? Ob wir daran glauben, dass der ohnmächtige Gott nicht ein Gott ohne Macht ist?

Angelika Hunger



## „Mein“ Gemeindebrief

Unser Aufruf im letzten Gemeindebrief, dass Sie uns Ihre eigenen Eindrücke, Gefühle, Gedanken zum aktuellen Geschehen aufschreiben, ist leider ohne Resonanz geblieben.

Wir möchten Sie gerne ermuntern, diesen Gemeindebrief zu „Ihrem“ zu machen. Etwas ist Ihnen wichtig geworden in Ihrer Bibellese, Ihrem Beten, Ihrem Nachdenken in der letzten Zeit? Oder eine Gemeindeveranstaltung hat Sie besonders angesprochen (oder vielleicht auch besonders geärgert)? Dann lassen Sie die anderen Leserinnen und Leser des Gemeindebriefs daran teilhaben, lassen Sie uns miteinander ins Gespräch kommen.

Ihre Redaktion:

Angelika und Markus Hunger

Einladend - missionarisch - gesellschaftsbezogen  
**Mein Gemeindebrief** August - September 2022  
Evangelisch-methodistische Kirche  
Bezirk Nürnberg  
Zionskirche  
and I want it now! (?)

## Dem Glauben Gestalt geben Beten auf vielfältige Weise

Fünf Abende „für Suchende, Fragende, Zweifelnde, Anfänger und Fortgeschrittene und andere gute Christen“ zum Thema Gebet waren das Angebot der Gemeinde in der Passionszeit.

In zwei verschiedenen Varianten (vor Ort in der Kirche und online) konnten wir in der Passionszeit uns dem Thema Gebet nähern. Hier drei Stimmen von Personen, die daran teilgenommen haben:

### **Dossi Jandl schreibt:**

„Danke, dass ich bei diesem tollen Seminar dabei sein durfte. Ich war online in einer Gruppe und doch auch in Ruhe bei mir. Eine sehr schöne, beflügelnde Erfahrung. Bis hoffentlich bald mal wieder. Liebe Grüße aus der Ferne (Hamburg).“

### **Gudrun Simon lässt uns ebenfalls an ihren Erfahrungen teilhaben:**

„Wie können wir beten?  
Unsere Seele will im Dialog sein mit Gott. Geht das überhaupt? Bekommen wir eine Antwort?  
Dazu bekamen wir Anleitungen in unserem Seminar - in unserer Kirche, rund um



den Abendmahlstisch, vor dem Kreuz. Beten mit Worten, mit Gegenständen, durch eine Bildbetrachtung oder gar kreativ mit Gott ins Gespräch kommen – dazu bekamen wir Impulse und auch Anleitungen.

Anbetung, Dank, Bitte und Fürbitte kann ich mit meinen Worten, mit meinen Gedanken meditativ vor Gott bringen. Und ich bekomme Antwort, ganz persönlich, denn Gott redet auch mit mir. Das konnten wir im „hören-den Gebet“ erfahren.

Formulierte Gedanken gaben uns Anregungen für eine Struktur unserer Gebete. Jeder Seminarabend begann mit einem Gebet von Jörg Zink und

mit einem Gebet von Anselm Grün schlossen wir unsere Gebetsrunde ab. Beten in der Gemeinschaft und doch in der Stille – das hat mich sehr berührt!“

### **Den Abschluss macht Andria Thomas:**

Ich habe gebetet, seit ich ein Kind war, aber ich habe immer noch das Gefühl, dass ich nicht sehr gut darin bin. Besonders laut beten, das ist für mich sehr schwierig (auch auf Englisch). Ich bin fasziniert von Menschen, die diese Gabe haben.

Als ich also vom Gebetsseminar hörte, dachte ich, das ist genau das Richtige für mich. Und das war es auch. Es war sehr interessant und informativ. Wir lernten verschiedene Methoden und Gebetsformen kennen und bekamen auch gleich

# Rückblick

die Möglichkeit, die vorgestellten Methoden auszuprobieren. Manches war mir schon bekannt und manches war für mich absolut neu und spannend.

Das Seminar behandelte nicht nur das Gebet (mit Gott sprechen), sondern berührte auch das Thema Gott (zu)hören. Dieses fand ich sehr herausfordernd.

Es war gut für mich, erneut zu hören, dass das Gebet sehr persönlich ist und dass es keinen richtigen oder falschen Weg gibt, es zu tun. Diese Botschaft ist ermutigend. Aber ich bin zu dem Schluss gekommen, dass Beten wie das Erlernen einer neuen Sprache ist. Um besser zu werden, muss man üben und sich bewusst dafür Zeit nehmen. Wie dem auch sei, es ist manchmal immer noch schwierig, in Worte zu fassen, was im Herzen steht und es ist besonders tröstlich zu wissen, dass Gott weiß, was wir sagen wollen, auch wenn wir es nicht in Worte formulieren können.

Das Gebetsseminar habe ich genossen und die neuen Impulse, die ich erhalten habe, schätze ich sehr. Einiges von dem, was ich gelernt habe, versuche ich in die Tat umzusetzen. Ich habe das Gefühl, dass meine Beziehung zu Jesus seit dem Seminar noch ein bisschen enger geworden ist. Ein großer Dank an unsere Pastorin und

Aleksandra.  
Amen!



## Handmade-Markt

Nach vielen Jahren des traditionellen Adventsbasars, der zuletzt wegen Corona entfallen musste, schien es Zeit für etwas Neues



zu sein: das Konzept des „Handmade-Markts“ wurde in einer Arbeitsgruppe von Birgitta Hetzner, Jette Seemüller, Sabine Brügel und Jakob Bollenz ausgearbeitet. Am Samstag, 7. Mai, war die Premiere.

Und das Wagnis hat sich gelohnt! Wie erhofft, war es mit diesem Konzept möglich, ein neues und deutlich jüngeres Publikum als bisher anzusprechen.



Begrüßt wurden die Gäste bereits im Innenhof beim Eingang mit Lounge-Musik und freundlicher Bedienung an der Sektkabine. Mir persönlich hat der alkoholfreie Hugo besonders gut geschmeckt, aber auch die anderen Drinks kamen gut beim Publikum an.

Nach dem Durchqueren der Eingangstür stand man dann in einem freundlich und offen gestalteten Vorraum mit Stehtischen und einem einladenden Blick auf

# Rückblick

das leckere Kuchenbuffet hinter der Küchenausgabe.



Im Kirchenraum standen Tische für die, die sich gerne beim Kaffee und Kuchen hinsetzen, was auch rege genutzt wurde. In diesem Bereich konnten sich auch die Kinder schminken lassen, was zu fröhlichen Gesichtern bei den Geschminkten und den Betrachtern geführt hat. Im Gemeindesaal gab es schließlich das



eigentliche Ziel und Neue zu sehen: die Tische mit den handgemachten Angeboten. Ein breites Spektrum von verführerischen Lebensmitteln über Näh- und Strickarbeiten, Mal- und Fotokunst und den bereits vom Basar beliebten und bekannten Seifen vermochte es, die Käuferinnen und Käufer anzulocken (das Bild stammt noch aus der Aufbauphase, deshalb noch mit wenigen Personen). Ein wenig abgeschlagen und weniger frequentiert waren die zwei Workshops

zum aktiven Selberbasteln, die im Wesleyraum angeboten wurden sowie der FairKauf Zion.

Der Besuch an diesem Nachmittag war erfreulich gut. Das vorläufige Gesamtergebnis für unser Weltmissionsprojekt „Konomusu“ in Sierra Leone, mit dem junge Frauen Ausbildungen ermöglicht werden, lag bei fast 1.400 € zuzüglich 600 € aus den gesammelten Überschüssen des FairKauf Zion.

Ein herzliches Dankeschön allen, die an der Vorbereitung und Durchführung aktiv beteiligt waren und allen, die diesen



Tag als Einkäufer und Kuchenesser für die Anbieter zu einem guten Tag gemacht haben.

Ich bin gespannt auf die Fortsetzung dieses Erstlingswerks.

Markus Hunger

## Sanierungsarbeiten Kirche

Leider werden auch unsere Gebäude wie wir Menschen nicht jünger. Aufsteigende Feuchtigkeit im UG und ein wieder aufgeblühter Wasserschaden an der äußeren Kirchenwand zu den Parkplätzen hin, hat dazu geführt, dass wir umfangreiche unabwendbare Sanierungsmaßnahmen durchführen mussten. Von außen wurde aufgedigert und abgedichtet. Von innen wurde der komplette Putz an

der Innenwand abgeschlagen und nach Einbau einer Wassersperre am Boden mit Spezialputz erneuert.

Auch bei unserer Hebeanlage im UG, die das Abwasser auf Kanalhöhe bringt, mussten dringende Sanierungsarbeiten stattfinden. Innerhalb kurzer Zeit mussten wir beide Pumpen austauschen, weil sie aufgrund ihres Alters nicht mehr funktionierten.

Die Gesamtkosten für diese zwingenden Maßnahmen liegen weit über 40.000 €. So ein hoher Betrag ist im laufenden Gemeindehaushalt nicht vorhanden, das können wir nur aus Rücklagen decken, die damit allerdings schon stark sinken. Wir haben deshalb einen Antrag an unsere Finanzbehörde der Konferenz gestellt, dass wir diese Sanierungs- und Reparaturkosten durch Sonderspenden finanzieren wollen. Dem ist so stattgegeben worden und wir bitten nun Sie, durch großzügige „Sanierungsspenden“ dieses Projekt mit zu unterstützen. Sie können es entweder durch Gaben in die Kuverts mit dem Aufdruck „Sanierungsspende“ tun oder indem Sie Ihre Gaben auf das Gemeindekonto überweisen mit dem Vermerk „Sanierungsspende + eigener Name“. Herzlichen Dank für alle Ihre/eure Unterstützung.

In diesem Zusammenhang sei auch Bernd-Dieter Fischer herzlichst gedankt für die viele zusätzliche Arbeit, die diese Baustellen mit sich gebracht haben.

Birgitta Hetzner und Markus Hunger für den Haus- und Finanzausschuss.

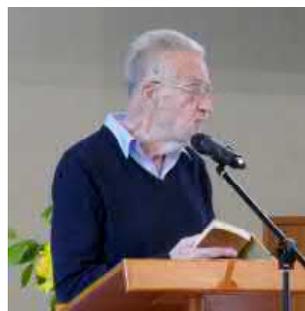
Erste Eindrücke vom Seminar  
**Methodismus - ja bitte!**

## Wie aus Wurzeln Ertrag wird



Warum ergibt es Sinn, wenn eine Organisation sich weiterentwickeln will, sich mit den Wurzeln zu

befassen? Ulrich Jahreiß und Reinhard Wick, beides Pastoren im Ruhestand, sind davon überzeugt, dass wir nicht nur viel aus unserer Geschichte lernen können, sondern, dass wir auch Impulse für heute und für die Zukunft erhalten, wenn wir uns zurückerinnern und klarmachen, warum wir Methodisten sind. Deshalb fing das dreiteilige Metho-



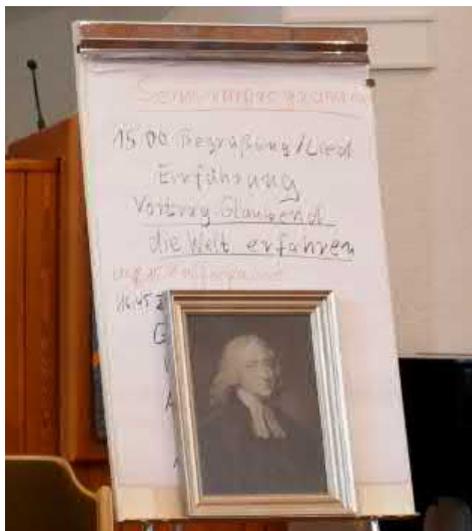
dismus Seminar in der Zionskirche, wozu die gesamte Metropolregion Nürnberg eingeladen war, auch folgerichtig mit den Wurzeln an. Es war mehr als nur



# Rückblick

Geschichten von früher zu hören. Spannend, kurzweilig und mit viel Humor gelang es den beiden, uns schnell mit den Wurzeln des Methodismus in Kontakt zu bringen. Altes Wissen wurde aufgefrischt und viele neue Impulse gesetzt.

Schön, dass wir den ganzen Nachmittag diese „alten Geschichten“ stets mit dem Heute verknüpfen konnten und so war es nur folgerichtig, dass wir am Ende mit einer kleinen „Hausaufgabe“ nach Hause geschickt wurden. Was bedeutet für dich Wachsen im Glauben und wie lebst du



deine persönliche Frömmigkeit und den Anspruch, dem Nächsten zu dienen? Bis zum **2. Juli** haben wir nun Zeit, darüber bei uns zu forschen. Und dann heißt es wieder: Methodismus – ja bitte!

**Auch wer den ersten Nachmittag verpasst hat – es lohnt sich immer, auch beim 2. Teil einzusteigen.**

Ein paar O-Töne der Teilnehmenden auf die Frage: „methodistisch ist für mich“:

- Soziales Engagement / Heiligung
- Das Singen und zwar möglichst mehrstimmig
- Der stete Bezug zur Lebenswelt
- Seelsorgerisch aufeinander achten
- Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern
- Vielfalt
- Fragen, was dran ist zu tun und es dann gemeinsam tun (das ist mein Wunsch nach methodistischer Gangart, aber nicht unbedingt meine Wahrnehmung)
- Sozialdiakonisches und politisches Handeln aus dem Glauben heraus
- Gemeinsam unterwegs
- Bedürfnisse und Nöte erkennen und danach handeln. Gottesdienst und Dienst an der Welt.
- Nächstenliebe
- Lebhaftige Gottesdienste mit guter Gemeinschaft untereinander
- Gemeinschaft
- Methodistisch leben bedeutet, die Nöte von Mitmenschen sehen und nach seinen Möglichkeiten, wie Wesley es vorgelebt hat, helfen
- Offenes Zugehen auf „Fremde“, die in die Gemeinde kommen
- Mitarbeit
- Glaube ohne formelle Fesseln
- Methodistisch bedeutet für mich: Heimat haben.
- Glaube, der in der Liebe tätig ist.

Birgitta Hetzner

## Frauentag in Martha-Maria

Wir laden herzlich ein zum nächsten Frauentag in Martha-Maria, endlich wieder in Präsenz nach den diversen Corona-Lockdowns:

Am 09. Juli wird es von 9.30 – 13.00 Uhr um das Thema „**Perspektivwechsel**“ gehen.



## Einsegnungsgottesdienst

Pandemiebedingt nach über zwei Jahren findet am **17. Juli** der feierliche Abschluss des Kirchlichen Unterrichtes von **Loreley Zimmermann** statt. Wir freuen uns auf einen festlichen Gottesdienst, in dem wir Gottes Segen für den weiteren Lebensweg von Loreley erbitten.

dem wir Gottes Segen für den weiteren Lebensweg von Loreley erbitten.



## Sommerfest

Ein bisschen Bangen, aber ganz viel Zuversicht haben wir, dass wir am **24. Juli** nach zwei Jahren Pause endlich einmal wieder ein gemeinsames Sommerfest der EmK-Gemeinden Nürnberg-Paulus, Nürnberg-Zion, Fürth und Erlangen und natürlich der Martha-Maria Gemeinde auf dem Gelände von Martha-Maria feiern können.

Die Predigt wird Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer halten, für die Kinder wird es eine Sonntagschule geben. Nähere Informationen werden rechtzeitig bekannt geben.

*Lang, lang ist 's her!*

*Zur Erinnerung ... es war das Jahr 2019:*



## Frauengruppe

**Wegen Corona zurzeit keine Termine!**

Nähere Informationen erhalten Sie bei:  
Sabine Seidel, Telefon: 0911/508762,  
[sab-seidel@t-online.de](mailto:sab-seidel@t-online.de)

## Seniorentreff

**Wegen Corona zurzeit keine Termine!**

Der Seniorentreff findet donnerstags vierzehntägig statt, im Wechsel mit der Paulusgemeinde jeweils um 14.30 Uhr. Themen und Termine sehen Sie im Terminkalender. Für Informationen: Michael Bezold, Tel. 0911/356476

## Bastelkreis

**Wegen Corona zurzeit keine Termine!**

Der Bastelkreis trifft sich nach Absprache. Kontakt: [bastelkreis@zionsgemein.de](mailto:bastelkreis@zionsgemein.de); Tel: 0911-550172



**FairKauf Zion**



Wie gewohnt, sind wir an den Sonntagen vor und nach den Gottesdiensten für euch da. Gerne könnt ihr auch unter der Woche einkaufen und das Geld überweisen, Zettelchen mit der Kontoverbindung liegen aus.

Übrigens: Haben Sie schon bemerkt, dass Sie ganz viele Informationen zum fairen Handel auf unserer Zions-Homepage finden und dass dort in jedem Monat ein Impuls für ein fair gehandeltes Produkt zu finden ist?

Angelika und Markus Hunger

## Wie Sie Zion mit einem Klick helfen können:



Beziehen Sie diesen Gemeindebrief per Post, aber Sie haben auch einen Internet-Zugang und ein Mail-

Postfach? Dann wäre es für uns eine große Hilfe (Zeit- und Kostenersparnis), wenn Sie auf den Empfang per Mail umstellen könnten.

Bitte einfach einen kurzen Zuruf (oder eine Email 😊) an Pastorin Birgitta Hetzner senden!

Vielen Dank!

## Wichtig! Wichtig!

**Bitte Änderungen von Adresse, Telefon, Fax, eMail gleich melden, damit wir unser Anschriftenverzeichnis aktualisieren und Postrücklauf vermeiden können. Danke!**

## GemeindeApp – eine Möglichkeit uns gut zu vernetzen



Denken Sie an die Möglichkeiten, die die Zions-App bietet. Einfach über die Homepage

[www.zionsgemein.de](http://www.zionsgemein.de) herunterladen und loslegen.

## Geburtstage

Das Eingreifen Gottes würden wir uns heute angesichts der Ukraine-Krise wünschen. Auch in früheren Jahrhunderten war dieser Wunsch schon da und die Frage, warum Gott es nicht tut. **Martin Luther** gab folgende Antwort, die für die Weltpolitik, aber auch für unser persönliches Leben Mut machen kann:

***Gott ist dann am allernächsten,  
wenn er am weitesten entfernt  
scheint!***



Wir gratulieren allen, die im Juni und Juli ihren Geburtstag feiern. Wir wünschen Ihnen, dass Sie auch im kommenden Lebensjahr spüren, dass Sie auf Ihrem Lebensweg nicht alleine, sondern mit Gott gehen.

Namentlich grüßen wir die über 70jährigen:



## Wohnungssuche

Viktorii Sergiienko und ihre zwei Kinder haben schon ihre Fiktionsbescheinigung erhalten und demnächst auch eine Aufenthaltserlaubnis für zunächst ein Jahr. Damit steht Ihnen Unterstützung von der Stadt zu. Ich habe eine freudige Nachricht – die Paulus-Gemeinde hat für Viktorii und Kinder ihre Wohnung (in der EmK Nürnberg-Paulus) zugesagt. Sie vermieten diese dann viel günstiger, damit Viktorii sie bekommen kann. Nun warten wir, ob Sozialamt/Jobcenter die Wohnung genehmigen wird. Wenn ja, wird sie diese Wohnung nehmen.

Des Weiteren wird eine rollstuhlgerechte Wohnung gesucht, denn Fedir und Natalia, die bei uns in den Kinder- und Jugendräumen im Untergeschoss untergebracht sind, haben auch einen Anspruch auf eine Wohnung. Sie suchen eine barrierefreie Wohnung, die etwa 65 m<sup>2</sup> oder etwas größer ist. Die Kaltmiete mit den Nebenkosten darf maximal bis 754 Euro sein. Wir bitten um Meldungen an Aleksandra Barafanova, [aleksandra.barafanova@emk.de](mailto:aleksandra.barafanova@emk.de), Tel. 0911-533159.

Aleksandra Barafanova



## Die öffentlichen Veranstaltungen der Süddeutschen Jährlichen Konferenz

### Begegnungstag der Frauen

Mittwoch, 22. Juni, 13.30 Uhr,  
Christuskirche (EmK),  
Fellbach

### Eröffnungsgottesdienst

Mittwoch, 22. Juni, 19.30 Uhr,  
Ev. Stadtkirche,  
Stuttgart-Bad Cannstatt

### Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst

Freitag, 24. Juni, 19.30 Uhr  
Evangelische Lutherkirche,  
Stuttgart-Bad Cannstatt

### Konferenzsonntag

Sonntag, 26. Juni, 10.30 Uhr  
mit Ordinationsgottesdienst,  
Mini-Kiko, Kiko und Teenie-  
gottesdienst, Erlebnispause  
und Nachmittagsprogramm  
EWS-Arena, Göppingen

Mehr Infos auf  
[www.emk-sjk.de](http://www.emk-sjk.de)

## Süddeutsche Jährliche Konferenz

# Sprüche klopfen

Fellbach und Göppingen | 22. bis 26. Juni 2022  
[www.emk-sjk.de](http://www.emk-sjk.de)

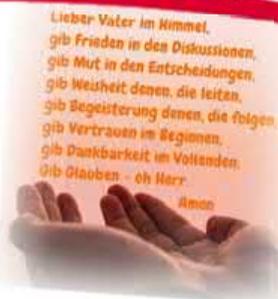
Die Süddeutsche Jährliche Konferenz lädt dieses Jahr in die Schwabenlandhalle in Fellbach bei Stuttgart ein. Dort ist ausreichend Platz, um sich auch unter Coronabedingungen persönlich zu treffen, gemeinsam zu tagen und den persönlichen Austausch zu pflegen.

Das Thema „Sprüche klopfen“ setzt unsere Gedanken zur gesellschaftlichen Verantwortung von Christinnen und Christen aus dem letzten Jahr fort: Ging es dort um unser Mitmischen beim Thema Ökologie, so wollen wir uns jetzt dem Themenbereich „Öffentlicher Meinungsaustausch“ widmen: Wie reden wir miteinander, was muss gesagt werden, was behält man besser für sich, wie verhalten sich Meinungsfreiheit und Populismus zueinander und was ist unsere Rolle als Christinnen und Christen in einer Welt von Sozialen Netzwerken, Shitstorms und „alternativen Wahrheiten“. Wir haben dazu wieder interessante Personen angefragt.

Zum Konferenzjugendabend am Samstag und zum Konferenzsonntag laden wir in die EWS-Arena in Göppingen ein. Dort feiern wir zum Thema „Gesagt – getan“ den Ordinationsgottesdienst mit Bischof Harald Rückert, der auch dieses Jahr wieder per Internetübertragung mitgefeiert werden kann. Die Kinder treffen sich in Mini-Kiko und Kiko oder beim Teenie-Gottesdienst „Conaction“. In der Mittagspause gibt es Essensangebote und Informations- und Themenstände. Am Nachmittag erwarten uns verschiedene Programmangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es lohnt sich also, wieder dabei zu sein.

Ich freue mich auf diese Konferenz und auf viele anregende Begegnungen.

Mit herzlichen Grüßen  
Superintendentin Dorothea Lorenz



## Liebe Kinder

Manchmal ist es gar nicht so einfach, zu entscheiden, wer bei einem Streit Recht und wer Unrecht hat. Wer hat angefangen und warum? Und was könnte man tun, um den Streit zu beenden? Dazu findet ihr hier eine Geschichte:

### Wer ist schuld?

Anne steht heulend vor der Haustür. Frau Hagen macht auf: „Aber Anne, was ist denn?“ Anne schluchzt und schluchzt. Endlich kann Frau Hagen verstehen, was Anne sagt: „Thomas hat meine Schaufel kaputtgemacht.“

„Was, die neue rote Schaufel?“ „Ja.“ „Warum denn?“ „Weiß nicht.“ „Aber er kann doch nicht einfach deine Schaufel kaputt machen! Hast du ihn geärgert?“ „Nein.“ „Hast du ihn geschubst?“ „Nein, bestimmt nicht.“ „Wer hat denn mit dem Streit angefangen?“ „Thomas!“

Thomas steht auch heulend vor der Tür. Frau Heidemann macht auf: „Aber Thomas, warum heulst du so?“ Thomas heult nur noch lauter. Endlich beruhigt er sich: „Anne hat mich geschubst.“

„Bist du hingefallen?“ „Ja, mein Knie tut so weh.“ „Aber sie kann dich doch nicht einfach hinschubsen?“ „Doch“, sagt Thomas. „Hast du sie auch geschubst?“ „Nein, bestimmt nicht.“ „Wer hat denn angefangen?“ „Anne.“



Wer ist schuld?

Was soll Frau Hagen tun? Was soll Frau Heidemann tun?

War es vielleicht so?:

Anne spielt in der Sandkiste. Thomas spielt mit Stefan Fangen. Thomas stolpert und tritt auf Annes Schaufel. Da bricht der Stiel durch. Anne ist furchtbar erschrocken. Sie springt auf und stößt Thomas an. Thomas fällt hin.

Oder war es so?:

Thomas will Anne ärgern. Er tritt auf die Schaufel. Da bricht sie durch. Das wollte er gar nicht. Nun ist Anne böse und schubst Thomas.

Oder war es so?

Anne ist traurig, weil Thomas nicht mit ihr spielt. Als er vorbeiläuft, schubst sie ihn. Dabei tritt Thomas auf Annes Schaufel.

Vielleicht war es auch noch ganz anders. Was sollen Frau Hagen und Frau Heidemann tun?

Angelika und Markus Hunger  
nach Günter Haubold  
in „Vorlesebuch Religion“  
1974, Lahr.

## Regelmäßige Veranstaltungen:

<b>Sonntag</b>	9:30 Uhr	Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 Uhr	Gottesdienst und Kleinkinderbetreuung, Kindergottesdienst
<b>Dienstag</b>	14:00 Uhr	Bastelkreis (nach Absprache)
	19:30 Uhr	Frauengruppe (monatlich)
<b>Mittwoch</b>	8:00 Uhr	Bibelfrühstück (nicht am 1. Mi im Monat)
	19:00 Uhr	Unterbrechungsgottesdienst mit Abendmahl (am 1. Mi im Monat)
<b>Donnerstag</b>	14:30 Uhr	Seniorentreff (14-tägig)



## **Impressum:**

Redaktion: Pastorin Birgitta Hetzner, Angelika und Markus Hunger  
Layout: Gerhard Marsing

*Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Nürnberg-Zionskirche, Hohfederstr. 33, 90489 Nürnberg*  
**Pastorin Birgitta Hetzner** Mail: [birgitta.hetzner@emk.de](mailto:birgitta.hetzner@emk.de) Tel: 0911-550172, Fax: 0911-5815860  
Praktikantin Aleksandra Barafanova Mail: [aleksandra.barafanova@emk.de](mailto:aleksandra.barafanova@emk.de) Tel: 0911-533159

Homepages der Zionsgemeinde: <http://www.emk.de>  
<http://www.zionsgemein.de>

## Die Konten des Bezirks:

Sparkasse Nürnberg IBAN: DE 27 7605 0101 0001 1707 26  
Evangelische Bank IBAN: DE 22 5206 0410 0005 3769 98

## Homepage Zion



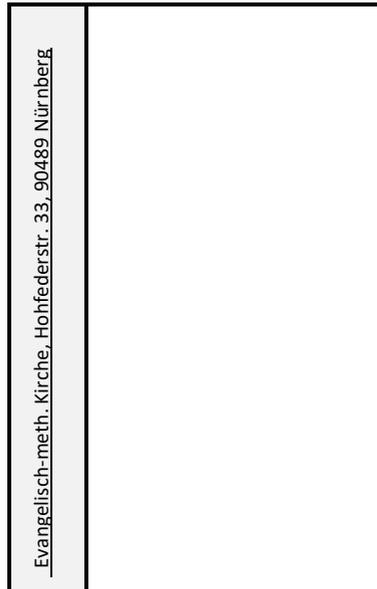
## eMail Zion



Monatspruch  
JUNI  
2022

Lege mich wie  
ein **Siegel** auf dein  
Herz, wie ein Siegel  
auf deinen Arm.  
Denn **Liebe ist  
stark** wie der Tod. «

HIMNENLIED 9,5



Evangelisch-meth. Kirche, Hohfederstr. 33, 90489 Nürnberg

Monatspruch  
JULI  
2022

Meine  
**Seele dürstet**  
nach Gott, nach  
dem lebendigen  
**Gott.** «

PSALM 42,3